

kann von den Jungen verlangen, daß sie da lernen, wo dasselbe nicht zu fürchten ist. Sie brauchen sich dabei ihrer Freiheit nicht zu begeben. In einem von sachkundiger Seite geschriebenen Artikel des „Deutschen Volksblatts“ über die Ausstellung christlicher Kunst in Stuttgart wurden bei manchen von den Jüngeren die Zusammenhänge mit ihren Lehrern oder Vorbildern nachgewiesen und hervorgehoben, daß zur Zeit eine neue Kunstrichtung die bisherige ablöst. Dies Abbrücken kommt doch wohl einem Werturteil gleich, und wohin die Jugend gehen soll, das zeigt der Gesamteindruck von über 400 Kunstwerken zweier Schulen in Baden-Baden: es ist ein Abbrücken von den Extremen, eine Rückkehr zur Klarheit und Natürlichkeit.

Romanische Kunst im Bodenseegebiet.

Geleitwort

von Universitätsprofessor Dr. Joseph Sauer, Freiburg i. Br. zu J. Hecht,
Der Romanische Kirchenbau des Bodensegebietes¹⁾.

Die kirchliche Kunst romanischer Zeit ist für das Bodenseegebiet noch nie im Zusammenhang und vor allem nie vollständig einer wissenschaftlichen Würdigung unterzogen worden. Und doch treten hier entwicklungsgeschichtlich so bedeutungsvolle Momente und Formen früh schon auf, die allein schon zu einer gewissenhaften und umfassenden Prüfung hätten nötigen müssen; vor allem aber begegnen uns hier fast noch unberührte Denkmäler, die uns in die Frühstage nordischen Gestaltens am Anfang des Mittelalters führen können, über die aber zumeist auch eine ausgiebige frühmittelalterliche dokumentarische Berichterstattung vorliegt. Die Münsterbauten von St. Gallen, von Schaffhausen und Konstanz, die Klosterkirchen der Reichenau und Rheinau werden fast in jeder Kunstgeschichte genannt; aber wissenschaftlich abschließend bearbeitet ist, sieht man vielleicht von ersterem ab, die Baugeschichte noch keines einzigen dieser frühen Monumente. Für das Konstanzer Münster fehlt sie gänzlich; auch die des Schaffhausener Münsters muß trotz der Arbeiten von Henking und Wüescher-Becchi nach den Ergebnissen der jüngsten Ausgrabungen neu geschrieben werden. Und auch für die Reichenauer Kirchen ist das baugeschichtliche Bild trotz mehrfacher Versuche noch keineswegs geklärt. Daß sich aber um diese in der allgemeinen Kunstgeschichte gebuchten Namen noch ein größerer Kranz von stillen, einfachen Landkirchen in dieser stark zerrissenen Landschaft legt, wissen vielfach nicht einmal die Einheimischen.

Als darum vor mehr denn Jahresfrist der Verlag Frobenius das Erscheinen des vorliegenden Werkes ankündigte, war das ein Ereignis, das bei den Fachgelehrten die gespannteste Erwartung auslöste. Eine ernste und brennendste Aufgabe kunstgeschichtlicher Forschung des Frühmittelalters sollte hier restlos gelöst, das gesamte baugeschichtliche Material romanischer Zeit im

¹⁾ Band I (432 Seiten Text und 261 Tafeln mit 639 Abbildungen), Basel 1928, Frobenius A.-G. Ladenpreis 92 Mark = 115 Franken (nach Ausgabe des Bandes). Interessenten an dem auch für uns Württemberger hochbedeutsamen Prachtwerk mögen sich wegen Erleichterung der Zahlungsweise an den Verfasser, St.-Rat Dr. Hecht, Konstanz, Kamorstr. 3, vertrauensvoll wenden.